



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

fen haben müsse, um in den Salons der guten Gesellschaft geistreich plaudern zu können.

So ist es gekommen, daß Nievo schon fünfzehn Jahre nach seinem Tode gleichsam von neuem entdeckt, andern Nationen jetzt erst förmlich vorgestellt werden mußte, während bei uns z. B. die Verfasser sogenannter historischer Romane gefeiert werden, die in Beziehung auf Geschichtskennntniß und Geschichtstreue wie in Betreff der künstlerischen Gestaltung des Stoffes mit Nievo gar keinen Vergleich aushalten.

Es wird dem Folgenden vorbehalten bleiben, den historischen und künstlerischen Gehalt der beiden Romane Nievo's, welche die vorliegende Sammlung bietet, noch näher darzulegen.

Literatur.

Jakob von Falke, Studien zur Kultur und Kunst. — Wien, Gerold, 1877.

Es ist in neuerer Zeit in gewissen Kreisen Mode geworden, über die gedruckten Sammlungen vorher zerstreut erschienener Aufsätze tadelnd sich auszusprechen. Das geschieht im Allgemeinen mit Unrecht. Denn Jedermann, der wissenschaftlich arbeitet oder wissenschaftliche Arbeiten auch nur ernstlich liest, kennt den durch die unendlich große Zahl von Zeitungen und Zeitschriften aller Art verursachten Uebelstand, daß es oft sehr schwer ist, einen bestimmten vor längerer Zeit gedruckten Aufsatz, besonders wenn derselbe in einer politischen Zeitung (die nur selten gesammelt wird) erschienen ist, zu finden oder zu erlangen. Wenn daher der Schriftsteller seine im Laufe einer Reihe von Jahren erschienenen, an verschiedenen Orten gedruckten Aufsätze verwandten Inhalts, in revidirter Form neu erscheinen läßt, so erweist er dadurch nicht nur seinen Verehrern einen großen Dienst, sondern dringt mit diesen gleichsam neu erscheinenden Arbeiten auch wieder in neue und weitere Kreise, erleichtert das Studium seiner Arbeiten und vermehrt den Nutzen, welchen er durch dieselben zu stiften gedachte oder schon gestiftet hat, in erheblichem Maße. Ganz besonders gilt das Gesagte von den guten, wirklich nützlichen Arbeiten; die andern bleiben ohnedies ungedruckt.

Daher begrüßen wir eine soeben (bei Carl Gerold in Wien) erschienene Sammlung höchst interessanter Studien des berühmten Kunst- und Kulturhistorikers Jakob v. Falke, welche bisher zum großen Theil in einer Wiener

Zeitung (Abendpost), zum Theil freilich auch in einigen leichter zugänglichen Kunstgewerblichen Zeitschriften gedruckt waren, jetzt aber in einem elegant ausgestatteten, handlichem Bande in erneuter, vielfach erweiterter Gestalt erscheinen, mit besonderer Freude. Was wir von den Arbeiten Falke's überhaupt zu rühmen haben, daß sie in einer angenehmen, Jedem leicht verständlichen Form anregend und belehrend sind und daß sie viel Neues bieten, gilt auch von diesen Aufsätzen. Sie gehören im Wesentlichen dem Gebiete des Kunstgewerbes an, spielen aber, wie es bei jeder größeren Arbeit der Art, welche ihre Aufgabe vollkommen erfüllen will, sein sollte, in das Gebiet der allgemeinen Kulturgeschichte hinüber, denn die Kunst ist nur die Blüthe der allgemeinen Kultur. Sonst sind sie sehr verschiedenartig nach Gegenstand, Behandlung und Form, und nach dem Zweck, welchen sie ursprünglich zu erfüllen hatten. Einige derselben waren zuerst öffentlich gehaltene Vorträge.

Der erste Aufsatz giebt in einer vortrefflichen, für ähnliche Arbeiten mustergiltigen Darstellung eine Geschichte des Englischen Wohnhauses. Falke legt die Entwicklung desselben aus dem einfachen Bauernhause der Angelsachsen, unter sorgfältiger Berücksichtigung der politischen und sozialen Verhältnisse, der im Laufe der Zeit sich steigenden Bedürfnisse und mancherlei fremder Einflüsse, bis zur Ausbildung des Elisabethstyls mit vollkommener Klarheit dar, beschreibt dann das Eindringen der Renaissance, die Bildung der großen Paläste im sogenannten Paladianischen Styl und schildert schließlich mit großer Liebe und besonderem Geschick das moderne städtische Wohnhaus der Engländer der Gegenwart im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen, besonders auch die Einrichtung und Ausstattung der einzelnen, verschiedenen Zwecken gewidmeten Zimmer, mit ihrem modernen Komfort.

Die zweite größere Arbeit ist eine kurz gefasste, übersichtliche geist- und gehaltvolle Darstellung der Geschichte des Kostüms, von der ältesten Zeit mit den Aegyptern und Aegyptern anfangend, bis in unsere Tage, bis zum Jahre 1877. Es ist vielleicht die beste Arbeit, welche wir über Kostüm-Geschichte besitzen. Falke weist darin die stetige Entwicklung des Einen aus dem Andern mit Rücksicht auf Klima, Sitten und Gebräuche, politische Verhältnisse, allgemeine Kulturzustände u. A. nach, und knüpft daran ästhetisch-kritische Bemerkungen, welche mit wenigen Worten in das wahre Verständniß des Gegenstandes einführen, uns die sehr einfachen und leicht begreiflichen Anhaltspunkte für Beurtheilung der Kostüme mit Rücksicht auf Zweckmäßigkeit und Schönheit darlegen. Möchte diese Abhandlung doch recht fleißig und gründlich von unsern Modethyrannen gelesen werden, welche unsere Damen, die sich nicht getrauen, ein eigenes Urtheil zu haben, dazu zwingen das Widerwärtigste, Unbequemste und Häßlichste zu kaufen, zu tragen und sogar noch schön zu finden, weil es eben Mode ist.

Ein dritter, kleinerer, ganz populärer Aufsatz behandelt die Patina der Bronze=Monumente, bespricht besonders die schlechte Patina der modernen Bronzen und deren Ursachen und die Mittel zur Herstellung einer bessern und schönern Patina. Falke erkennt, wie das schon vor längerer Zeit der Erzgießer Miller in München ausgesprochen hat, und das ist gewiß auch richtig, als Ursache der schlechten Patina die rauhe Oberfläche der modernen Bronzegüsse und empfiehlt künftig die öffentlichen Denkmäler mit glatter, glänzender Oberfläche herzustellen.

Ein vierter Aufsatz handelt über Bilderrahmen, giebt die historische Entwicklung derselben und eine kritische Beleuchtung ihrer modernen Gestaltung. Diese Angelegenheit ist wichtiger als sie im ersten Augenblick erscheint, denn der Rahmen ist von großem Einflusse auf die Würdigung künstlerisch ausgeführter Gemälde und sehr wichtig bei Herstellung stimmungsvoll wirkender Innenräume.

Ein fünfter Aufsatz giebt eine kurze lehrreiche, kritische Geschichte der Stickerie, ein mit Rücksicht auf die modernen Bestrebungen gewiß zeitgemäßes Thema.

In innigem Zusammenhange damit steht die Abhandlung über die sogen. „Nationale Hausindustrie“ — ein Name, welcher das Wesen der Sache nicht vollkommen bezeichnet; man sagt vielleicht besser „Bauernkunst“ — deren künstlerische Bedeutung und lokale Verbreitung; eine vortreffliche, geistvolle, viel Neues bringende Abhandlung. Da man auf diesen Zweig der Kunstindustrie erst in der allerneuesten Zeit aufmerksam geworden ist, und derselbe sich nur an Orten, welche entfernt von den Mittelpunkten der Kultur, versteckt und abgeschnitten von den modernen großen Verkehrswegen liegen, erhalten hat, ist sie nur erst einem kleinen Theile nach bekannt; die von Falke gegebene Uebersicht also keinesweges vollständig. Möchte dieser Aufsatz doch die Anregung geben, daß dieser hochinteressanten, für die modernen Verhältnisse sehr wichtigen Angelegenheit in weiteren Kreisen mehr Aufmerksamkeit zugewendet werde!

Ein anderer Aufsatz behandelt in lichtvoller Weise einige „Curiositäten der Töpferkunst aus dem sechzehnten Jahrhundert“, nämlich die bis jetzt noch wenig bekannten Arbeiten des Augustin Hirschvogel in Nürnberg, die Henry-deux Arbeiten und die Thätigkeit des Bernard Palissy.

Zum Schluß giebt Falke noch eine sehr anschauliche Schilderung von Stockholm und eine mit großer Liebe geschriebene Schilderung der an Kunstwerken reichen, künstlerisch mit Vollendung durchgebildeten königl. Villa Ulriksdal bei Stockholm.

Das Ganze ist ein schöner und nützlicher Kranz von leicht verständlichen, schön geschriebenen Abhandlungen, welche verdienen in den weitesten Kreisen

wiederholt und mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden. Die Bewegung auf dem Gebiete der Kunst-Industrie ist, Dank der befruchtenden Thätigkeit der Gewerbemuseen, jetzt glücklicher Weise so weit vorgeschritten, daß man eigentlich Alles in entsprechender Vollkommenheit zu leisten im Stande ist, wenn es verlangt wird. Daß nicht so viel geschieht, als nöthig ist und erwartet werden darf, ist nicht die Schuld der Künstler und Fabrikanten, — obgleich auch diesen noch viel zu thun übrig bleibt, — sondern im Wesentlichen die Schuld des Publikums, welches die Künstler und die Fabrikanten nicht genügend unterstützt. So lange das Publikum mit dem Schlechtesten zufrieden ist, wenn es nur billig ist, kann die Kunstindustrie nicht zur Blüthe kommen. Daher muß jetzt vor Allem das Publikum gebildet, für das Gute und Schöne empfänglich gemacht werden. Das Publikum muß Verlangen nach dem Guten und Schönen haben, das Schlechte mit Entschiedenheit zurückweisen. Und zu solchem Ziel zu führen, sind Arbeiten wie die oben besprochene ganz besonders geeignet.

Georgens' Schulen der weiblichen Handarbeit (Leipzig 1877, Richter).

Noch im Jahre 1860, als G. Semper den ersten Band seines berühmten, grundlegenden Werkes über den „Styl“ in den Kunstgewerben herausgab, konnte er in Betreff der weiblichen Handarbeiten sagen: „Heut zu Tage würde ein echter Künstler, welcher ein wahres Musterbuch für Stickerie herausgäbe, kein Glück machen.“ Zehn Jahre später erschien Fischbach's vortreffliches „Album für Stickerie“ mit seinen wahrhaft künstlerisch komponirten Mustern, welches sofort allgemeinen Beifall fand, bei den Handarbeiten unsrer Damen vielfach benutzt wurde und schon jetzt in fünf Auflagen vergriffen ist. Eine neue bedeutend vermehrte Auflage ist in Vorbereitung.

In den letzten fünfzehn Jahren hat sich, Dank den belebenden Schriften eines Jakob Falke und dem befruchtenden Einflusse der deutschen Gewerbe-Museen der Geschmack des Publikums also schon erheblich gebessert. Ja, der gute Geschmack, besonders auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeit, fängt in den bessern Kreisen sogar schon an, Mode zu werden, so daß auch unsre Modezeitungen demselben sich nicht ganz haben verschließen können.

Es stellte sich nun auch bald das Bedürfniß nach einer systematisch geordneten Sammlung von guten und künstlerisch durchgebildeten Mustern für weibliche Handarbeiten aller Art heraus, ein Werk, in welchem zugleich die an sich überaus einfachen und eigentlich selbstverständlichen — in unserer vielfach verbildeten Zeit lange aber fast gänzlich verloren gegangenen — Grundprinzipien des Styls in diesen Arbeiten in leicht verständlicher Form dargelegt werden. Ein solches Werk publizirte unter dem Titel „Schulen der weiblichen Hand-

arbeit“ schon im Jahre 1873 Dr. F. D. Georgens, ein geistvoller Mann, welcher auf verschiedenen Gebieten mit Erfolg gearbeitet hat und jetzt in der Redaktion der Modezeitung „Bazar“ thätig ist, unter thätiger Beihülfe seiner Gattin, einer bekannten Schriftstellerin. Dasselbe enthielt außer dem belehrenden und erläuternden Texte 64 Tafeln mit stylistisch richtigen Mustern für Stickerei der verschiedensten Art, zum Theil von großer Schönheit. Seit einiger Zeit ist dieses Werk vergriffen und das für die künstlerische Ausbildung der weiblichen Handarbeit begeisterte Ehepaar publizirt nun ein seit längerer Zeit sorgfältig vorbereitetes zweites Werk der Art, welches unter gleichem Titel, als zweite Auflage des ersten erscheint, jedoch sehr erweitert und so bedeutend verbessert ist, daß es als ganz neues Werk betrachtet werden muß, bei welchem von dem früheren kaum mehr als der Grundgedanke, welcher als richtig und fruchtbringend sich erwiesen hatte, beibehalten worden ist.

Es besteht aus zwölf Hefen, jedes ein vollständiges und in sich abgeschlossenes Ganzes bildend, welche die Linienstickerei in ihren verschiedenen Arten der Technik, das Sticken auf Kanevas, das Stricken und Häkeln, das Durchziehen in Tüll und Filet (Filetguipüre), das Schürzen und Knüpfen (Frivoltäten), das Flechten, Mosaik und Applikationsarbeit, das Blattstichsticken (weiß und bunt), das Spizennähen, die Holzmalerei und endlich sogar das Wäschennähen und Kleidermachen lehren und für alle diese verschiedenen Arten der weiblichen Handarbeit nach einer kurzen durch Holzschnitte erläuterten Einleitung, welche über Styl und Technik die nöthige Auskunft erteilt, und in das Verständniß des eigentlichen Wesens der betreffenden Arbeit einführen soll, auf 266 Tafeln eine sehr große Anzahl von vortrefflichen, stylgemäßen, wirklich künstlerisch gezeichneten Mustern ganz einfache, sowie solche von reichster Durchbildung enthält, welche zunächst den Zweck haben als Beispiele zu dienen, um in den Geist und das wahre Wesen der betreffenden Arbeit einzuführen, welche sämmtlich aber auch direkt als Vorbilder für die Ausführung benutzt werden können. Diese Muster sind mit sorgfältiger Auswahl theils älteren Werken, alten Musternbüchern (Cocheris, Siebmacher) theils ausgeführten Gegenständen in Museen, theils der bekannten Modezeitung „Bazar“ entnommen, theils aber auch Entwürfe von Künstlern wie C. Bötticher, Ludwig Lohde, M. Gropius, C. Grunow, Friedr. Fischbach, G. Lilienthal, A. Burger, Kolscher, Marie Stein u. A. Mit besonderer Freude bemerkten wir darunter auch eine Anzahl Muster von der Hand des großen Architekten Schinkel, welche bisher noch nicht publizirt waren.

Ein zwölftes Heft behandelt Kleidung und Wohnung. Es ist gewiß ein richtiger Gedanke, Alles was in den vorhergehenden Hefen gebracht wurde, in einem Schlußhefte zu einem einheitlichen Ganzen in Kleidung und Woh-

nung zusammen zu fassen. Aber dieser Versuch ist leider nicht gelungen. Der Text giebt im Allgemeinen zwar Nichtiges, ist aber zu dürftig. Weshalb haben die Verfasser sich nicht an die betreffenden meisterhaften Arbeiten von Jakob Falke gehalten? Die Kostüme-Bilder und die Bilder von Zimmereinrichtungen sind vollständig mißlungen. Die Figuren nach antiken Statuen sind ohne Verständniß der Bekleidung schlecht gezeichnet, sind also nicht geeignet, den Beschauer in das Verständniß des Kostüms einzuführen und die „malerischen Anzüge für den modernen Gebrauch“ sind, mit Ausnahme von jenen auf Taf. 7 und 8, welche Vortreffliches darstellen, ebenfalls unverstanden, geschmacklos, langweilig und entsprechen nicht den Lehren des Textes. Es giebt ja so unendlich viele alte Kostümbilder, welche die Verfasser hätten benutzen können, und in modernen Trachten hat H. König sehr Beachtenswerthes geleistet. Das Kapitel „Schmuck“ ist über Gebühr vernachlässigt und doch spielt derselbe bei der Kleidung unserer Damen eine so große Rolle. Von den Zimmerbildern gilt in noch weit höherem Maße, was ich soeben von den Kostümbildern gesagt.

Das Werk ist mit Ausnahme von Heft 12 allen Damen, welche sich mit Handarbeit beschäftigen — und welche thäte das nicht! — dringend zu empfehlen. Eine jede wird darin für sie passende, ihren speziellen Zwecken entsprechende Muster finden. Zudem wird sie mancherlei Anregung erhalten. Ja, selbst schon das Durchblättern des schönen Musterbuches wird Freude und Genuß bereiten.

Von ganz besonderem Werthe aber ist dieses Buch für unsere Töchterschulen. Soll der Geschmack des großen Publikums gebildet werden — und in dieser Beziehung fehlt trotz des wohlthätigen Einflusses der Gewerbe-Museen noch immer sehr viel — so muß vor Allem die heranwachsende Generation der Mädchen, welche später als Gattinnen und Mütter von dem größten Einflusse sind, in ihrem Geschmack gebildet werden. Mit Recht haben daher die Verfasser in der Vorrede auf die Nothwendigkeit eines methodischen Unterrichts hingewiesen und haben dem entsprechend bei Bearbeitung der einzelnen Hefte besondere Rücksicht auf denselben genommen.

R. Bergau.

Notiz. Leider mußte der Bericht über die Reichstagsverhandlungen der vergangenen Woche infolge plötzlicher Erkrankung unfres Berichterstatters ausfallen. D. Red.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Hans Blum** in Leipzig.
Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig. — Druck von **Güthel & Herrmann** in Leipzig.